

Merseburger Correspondent.

Geht täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beginnend 1.50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Multirettes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterzeitschriften — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beizeile ober deren Raum 20 Pf., in Reklametext 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf., mehr. Platzort ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrande 9. —

Nr. 35.

Freitag den 11. Februar 1916.

42. Jahrg.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen in Albanien siegreich vor. — Die Offensiv gegen Saloniki steht bevor. — Peter Garp in Rumänien für den Krieg mit Rußland.

König Nikita als Geldmacher.

Auch geldliche Interessen haben den König von Montenegro bewogen, nach Lyon zu fliehen. Die Geldgeschäfte Nikitas waren schon vor dem Kriege sehr erträglich; Nikita war nicht weniger als ein „Königlicher Kaufmann“. Die „Dresdener Nachrichten“ brachten anderthalb Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges einen Bericht über die Geldwirtschaft des Königs und seiner Söhne, der heute Beachtung verdient:

Unmittelbar vor Beginn des Balkankrieges erschien bei dem größten Pariser Börsenpekulanten ein montenegrinischer Beauftragter. Sein König sei in der Lage, ein politisches Geheimnis zu verkaufen, was dem Wissenden ungezählte Millionen einbringen könnte. Der Kaufpreis betrage nur 5 Millionen. Der Geschäftsmann erwiderte, für ihn gäbe es überhaupt kein Geheimnis, das einen solchen Wert habe, worauf der Montenegroer erklärte, es ließe sich von der Summe vielleicht etwas abhandeln. Der geriebene Börsianer aber wußte damit schon genug, beendete die Verhandlungen und richtete sich in seinen Spekulationsgeschäften auf baldigen Kriegsausbruch ein. Neben diesem mißglückten Verkaufsgeschäft spielte Nikita an der Pariser und der Wiener Börse im vorigen Herbst für eigene Tasche à la baisse. Eingeweihte rechnen ihm an beiden Plätzen Millionenvermögen nach. Aber nicht immer bot sich Gelegenheit zu einem großen Fischzug, der Monarch begnügte sich in gewöhnlicher Zeit auch mit kleinen Gewinnen. Das Wärdchen in Petersburg zahlt ein regelmäßiges Jahresgehalt, und auch aus Wien fließt dem unheimlichen Nachbar eine Verhütungspension zu. Neben Bargeld pflegt Nikita für sich und die Seinen allerhand nützliche Sachen zu erwirken: eine Jagd, Autos, Wagen, Pferde, Möbel usw., das meiste in Petersburg, aber auch Wien und Rom müssen bluten. Reisen nach Rom, Wien, Petersburg waren herkömmlich von den betreffenden Monarchen bei Heller und Pfennig bezahlt! In die Reisespeisen rechnet der König aber auch alle Einkäufe und Nebenausgaben ein. Der ohnehin nicht reiche König von Stalien weiß von diesen „Liquidationen“ seines Schwiegervaters ein Viechen zu fangen.

Wie der Vater, so die Söhne; namentlich Prinz Mirko, Groß-Wojwode von Gradowo und der Zeta, scheinbar „geschäftlich“ besonders begabt zu sein. Unlängst gebräute er eine Kur in Baden bei Wien. Ohne einen Pfennig zu zahlen, verließ er nach einigen Wochen den freundlichen Kurort. Um einen Skandal zu vermeiden, ließ der Kaiser Franz Josef aus seiner Privatkassette die Sotel- und Lieferantenerrechnungen mit 29 000 Kronen begleichen. In dem oft besuchten Malland zeigte Prinz Mirko immer reges Interesse für Auktionen. Die Rechnungen für die sofort verjetzten oder wieder veräußerten Steine aber mußte schließlich der königliche Schatzgeber zahlen. Bei einem Auktionen in Rom, wo der Duxinal der erkrankten Königin von Montenegro und deren Sohn Nikita gäuliche Aufnahme bot, bestellte dieser die Rechnungen für gelaufene Geschmeide einfach in den Balast zu Händen des Königs, bis es diesem um arg wurde und er den Groß-Wojwoden von Gradowo nach Hause schickte.

Bekannt in ganz Europa ist die geniale Neuerung, die König Nikolaus auf dem Gebiete des internationalen Postanweisungsverkehrs einführt: Die österreichische Post stand früher in monatlicher Abrech-

nung mit der montenegrinischen. Plötzlich erschienen monatlich in Triest zahllose Postanweisungen aus Ceizine an unbekannte slowische Adressaten. Die Post zahlte aufstandslos die ordnungsmäßig eingegangenen Anweisungen aus. Als es aber zur Abrechnung kam, verweigerte die „Königlich Montenegroische“ Post die Bezahlung der, wie man hört, 300 000 Kronen betragenden Anlagensforderung der I. u. I. Post. Schließlich übernahm auch wieder der Hof in Wien den Ertrag; der Postanweisungsverkehr aus Montenegro ist aber seit diesem Coup eingestellt.

Das zusammengegriffene Geld hat König Nikita in Frankreich bei der größten französischen Bank, dem „Credito Lyonnais“ in guten Papieren angelegt. Nun begeißt man auch, warum die edle Königsfamilie gerade Lyon zum Aufheiß für sich ausgesucht hat. Frankreich, die „große“ Republik, der „Vrennpunkt aller Kultur“, kann stolz darauf sein, solch vornehmen Gälten einen Aufnahmestort zu gewähren.

Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht besagt: Die Vortruppen der in Albanien operierenden I. u. I. Streitkräfte haben den Jsmi-Fluß überschritten und der Ort Preza und die Höhen nordwestlich davon besetzt. Der Feind, aus Resten serbischer Verbände, italienischer Abteilungen und Söldnern Etsch-Balkas bestehend, vertrieb den Kampf und wich gegen Eiden und Sidolten zurück. Nur bei der Besetzung des Ortes Balas (8 Kilometer nordwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner gemorren wurde.

Tirana durch die Bulgaren besetzt. Wie „Corriere della Sera“ aus Paris meldet, sollen die Bulgaren auf dem Wege nach Durazzo schon Tirana besetzt haben.

Die feindlichen Truppenreste in Albanien. Die Reste der von dem früheren montenegrinischen Kriegsminister befehligten Division sind in Stärke von 2000 Mann in Begleitung von drei Generalen und 14 Offizieren, wie die „Dea Nazionale“ meldet, nach schwierigem Rückzug in Durazzo eingetroffen. „Journal“ wird aus Athen berichtet, daß sich in Albanien 20000 serbische Soldaten befinden, die nach Korfu transportiert werden sollen, wo bereits 80000 Serben eingetroffen seien (?). „Journal“ erfährt ferner aus Athen, daß Etsch-Balkas mit seinen Mannschaften in Korfu erwartet werde.

Der vorstichtige Etsch-Balkas. Aus Athen wird berichtet: Die griechische Zeitung „Kathimerini“ berichtet unterm 22. Januar, wie wir eigenen verbürgten Nachrichten entnehmen, künzte Etsch-Balkas vor dem Kapten der Deutschen und Bulgaren außer seiner Gattin auch 20 Millionen Franks in Gold nach Italien. Dieses Kapital, welches er für die Erhaltung seiner Albaner ratenweise erhielt, hat Etsch-Balkas sich auf unredliche Weise erworben, indem er nur die Hälfte der von Frankreich für den Lebensunterhalt seiner Mannschaft gewährten Summe verwendete. Rannmehr hat dieser Geld, dessen Bestirzungen alle italienischen Verhigungsberichte nicht zu demen vermögen, sich für den Fall der geboten en Flucht mit einem in Flugzeug verpackt, das Italien zu seiner Verfügung stellte.

Die Stärke der in Balona zusammengezogenen italienischen Truppen wird auf 40 000 Mann geschätzt.

Die Kämpfe an der griechischen Grenze. Bevorstehende Offensiv auf Saloniki.

Von der Westgrenze meldet die „Köln. Volksztg.“: Die „Times“ erfahren aus Bukarest: General Macdonell ist leicht im Stich, um den Angriff auf Saloniki zu organisieren. In Monastir ist ein deutsches Depot errichtet worden, von wo sehr viele deutsche und österreichische Kanonen nach Risch gebracht werden.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge meldet die Savasagentur aus Athen: Man bestätigt, daß sich unter den deutschen Truppen von Monastir eine starke Tätigkeit befundet. Die Behörden haben den Reiseverkehr eingestellt. Die Italiener beginnen ihre Truppen aus dem Norden Albaniens zurückzuziehen.

Der Spezialberichterstatter des „Petit Parisien“ in Saloniki telegraphiert unterm 7. Februar, seit einigen Tagen könne man unter den feindlichen Truppen an der Ostküste eine bisher ungewohnte Tätigkeit feststellen, namentlich das Erscheinen starker deutiger Kanallerpattouillen. Die Deutschen hätten auch kleine Artilleriegeschütze herangezogen, und kurze deutsche Artilleriegeschütze trafen seit einigen Tagen von Norden an der serbisch-bulgarischen Grenze ein. Nach den letzten Meldungen hätten die türkischen und bulgarischen Konstantinopel verlassen, was auf einen baldigen Angriff schließen lasse.

Auch die Bulgaren künden den Angriff an. Das bulgarische Regierungsorgan „Narodni Pravo“ schreibt:

Wir stehen heute gemeinsam mit unseren großen Verbündeten an der griechischen Grenze, nicht als Feinde, sondern mit der Hoffnung, gute Nachbarn Griechenlands zu werden. Auch sind wir nicht schuld daran, daß unsere Feinde Griechenlands Neutralität verletzt haben und auf griechischem Boden stehen. Unsere Feinde dürfen dort nicht bleiben, wo sie sind. Wir haben das Recht, unseren Feind dort zu suchen und zu vernichten, damit er uns nicht bedrohe. Es mag für Griechenland schwer sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns davon nicht abhalten lassen, aus zu wehren. Dagegen es den griechischen Staatsmännern schwer fallen mag, sich zu entscheiden, hoffen wir doch, daß sie schließlich erkennen werden, wo ihre wahren Freunde sind, und daß nach einem dauernden Freundschaftsband zwischen Griechenland und Bulgarien geschickt wird. Lebenslang muß gesagt werden, daß wir unendlich unseren Feind in der Nähe unserer Grenze stehen lassen können. Dieser Feind muß vertrieben werden. Wir sind bereit, alle Möglichkeiten zu beugen im vollsten Vertrauen auf unsere Kraft und auf den Endsiege.

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der Westfront: „Savas“ meldet aus Korfu unterm 6. Februar:

Die Insel Jano ist von den Franzosen besetzt worden. Die Besetzung fand ohne Zwischenfall statt. Die Insel Jano liegt in nächster Nachbarschaft von Korfu, nordwestlich von der Insel.

Griechenland und der Viererband.

Das ganze Land in Belagerungszustand. Ministerpräsident Stuludis hat dem Minister des Innern Gounaris volle Handlungsfreiheit zur Bekämpfung der innerpolitischen Unruhen in Griechenland gegeben. Gounaris hat daraufhin eine Kommission gebildet. Die Kommission arbeitet eine Denkschrift aus, die dem König überreicht wurde. Darin wird vorgeschlagen, wie die Umtriebe der Einzelisten gegen die Regierung und den König zu äugeln, solle der Belagerungszustand über das ganze Land verhängt, die Bestimmungen in Griechenland und an Stelle der Polizeibehörden die militärischen Kommandanten der betreffenden Provinzen bevollmächtigt werden. Der König erklärte seine volles Einverständnis mit dem Memorandum, daß die Beschlüsse demnächst in die Tat umgesetzt werden dürften.

Der Viererband verhängt nach seinem Gutdünken über das Hellenen-Reich. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ erfährt der „Reichs“ aus angeblich autoritativer Quelle,

bei der Bierverbanh beschlossen habe, nach seinem Willen über die Verwendung des hellenischen Gebietes zu verfügen und die griechische Regierung danach nur von den vollzogenen Thaten zu verhandeln. Man begründet diesen Entschluß mit dem geheimen Widerstande, den Griechenland der Tätigkeit des Bierverbandes entgegensetze und der Verhandlungen unmöglich mache.

Die Lage in Rumänien.

Krieg den Russen!

Wie die Wiener Mg. Ztg. erzählt, vertritt ein in der „Molbau“ von Peter Garp erscheinender Leitartikel unter dem Titel „Krieg mit Rußland“ riesiges Aufsehen. Wie das Wiener Blatt aus Bukarest berichtet, heißt es in dem Artikel u. a.: Wir wollen den Krieg, weil wir unseren Todfeind besiegen wollen. Am Bessarabien von Cotin bis zum Meere zu erkämpfen und vom Pruth bis zum Danjestr in Besitz zu nehmen. Wir wollen keine Vergrößerung und Eroberung. Bessarabien ist unser Eigentum. Wir wollen unser väterliches Erbe von den Moskowitern wieder haben. Wir brauchen die Dobrußa von Herrschen am Bug bis Anopol, bis dahin, wo die Russen selbst aufhören, das dort Rumänen leben. Wir wollen die Metrosia-Ebene, die von den Molbauern und Deutschen demont wird. Hier muß ein neues Rumänien gebildet werden. Wie Deutschland Ostpreußen und Königsberg braucht, können wir nicht ohne Odessa sein. Wir brauchen es für die Zukunft, wenn die Moskowitern vielleicht noch einmal die europäische Zivilisation bedrohen sollten. Wir müssen die Schwarze-Meer-Front Europas besetzen. Dadurch werden wir stark werden und nach dem Friedensschluß als ein Faktor in Europa gelten, mit dem gerechnet werden muß. Krieg den Russen!

Die Kämpfe an der Westfront.

Deutsche Beschießung von Besfort.

Im französischen Tagesbericht heißt es: Nachmittags war ein weittragendes deutsches Geschütz bei Granat an Besfort und seine Umgebung. Wir schloßen auf militärische Einrichtungen in Dornach bei Mülhausen.

Die Verluste der französischen Volksschullehrer sind nach einer im „Petit Parisien“ über ihre Beteiligung am Kriege veröffentlichten Statistik verhältnismäßig hoch. Die Zahl der zu den Jahren einberufenen Lehrer betrug 30 000. Davon sind 2000 gefallt, 6000 verundet und 8000 gefangen. So daß sich der Gesamtverlust auf 14 000, d. h. ungefähr 50 Prozent beläuft.

Die englische Regierung

hat die Papiere, die dem deutschen Militärattaché in London abgenommen worden waren, veröffentlicht. Die „Morning Post“ hat darüber in einem Artikel: Sollen wir von Papen taub sein? Warum sollten wir das tun? Er hat in der Sache keines Vaterlandes stumpflos gehandelt. Unsere Politiker, die so gewissenhaft sind, wenn es sich um den Feind handelt, überlassen von Wegens Gemüthsheit in der inneren Politik. Wenn unsere Regierung ihre Sitten auf die Beteiligung des Feindes vermindern wollte und ihre Rechtfertigung auf die innere Politik, so würde England viel glücklicher und der Krieg seinem Ende viel näher sein.

Dauer des Krieges nach kanadischer Auffassung. Der kanadische Premierminister beantragte im Unterhause, die Legislaturperiode des Parlaments um ein Jahr zu verlängern. Er sagte, nach seiner Meinung habe man noch nicht die Hälfte des Krieges hinter sich.

Der Luftkrieg.

Nach ein Pariser Zeppelinopfer.

Der Unterstaatssekretär des Flugwesens Besnard hat um seine Entlassung nachgesucht. Der Rücktritt ist natürlich eine Folge der beiden letzten Zeppelinangriffe auf Frankreichs Hauptstadt. Es hat infolge dieser gegläuteten Angriffe und des mißglückten französischen Abwehrversuches Angriffe gegen die Regierung und insbesondere gegen den Unterstaatssekretär förmlich gehandelt. Herr Besnard zog es vor, dem ihm erwartenden Parlamentarium aus dem Wege zu gehen.

Österreichisch-ungarische Fliegerarbeit in Italien und auf dem Balkan.

Wie aus dem Kriegspressquartier berichtet wird, fliegen am 7. Februar österreichisch-ungarische Marineflieger bei Sonnenanfang über das bereits hell beleuchtete Meer nach Borgo bei Grado und richteten in dem dort befindlichen italienischen Fliegerpark großes Unheil an. Nach bevor die italienischen Abwehrtruppen ihre Tätigkeit begannen, brannten die Schuppen lichterloh.

Im italienischen Bericht des hierüber: Feindliche Flieger waren von Bomben auf Borgo und das Schloß Telviana im Sugana-Thal. Der angerichtete Schaden ist ganz gering.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht belagt u. a.:

Unsere Flieger bewarfen in der letzten Zeit wiederholt die Truppenlager bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben.

Der Krieg mit Italien.

Salandras Nachfolger.

Wie die „Wolfer Nachrichten“ aus Rom melden, hat nach einem etwaigen Rücktritt Salandras ein

Ministerium Martini-Carcano die größte Wahrscheinlichkeit. Sonnino würde in diesem Kabinett verbleiben.

Martini, der Kolonialminister, und Carcano, der Schatzminister des jetzigen Kabinetts, sind beide von Anfang an mit der Idee in ministeriellen Kreisen treibend gewesen. Wenn auch Sonnino in einem solchen neuauflösenden Kabinett verbleiben würde, so wäre nur dessen Ausschüßigkeit, nicht aber die Richtung gewechselt.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Ministerpräsident Sülemer

erhielt durch kaiserliches Dekret für die Umbildung des Ministeriums freie Hand.

Neue Bahnen für rein strategische Zwecke in Bessarabien.

In den letzten Wochen arbeiten russische Winterkolonnen unter der Leitung von Genieoffizieren fleißigst an der Anlegung neuer Eisenbahnlinien in Bessarabien. Hinter der Front wurde eine Eisenbahn von Chotin nach Caraga zum Anschluß an die Linie nach Deffa gebaut, eine Linie Chotin bis zur Reichsgrenze ist im Bau begriffen. In Badothen wurden mehrere Eisenbahnlinien nach Galizien hineingebaut. In Südbessarabien hat man eine neue Bahn von Kenisis Ismaillängers dem Donauufer zu bauen begonnen. Am Ausbau weiterer Linien wird energisch gearbeitet. Mit diesen Bahnen, welche zum Teil schon im Ausbau des Krieges geplant waren, verfolgt Rußland rein strategische Zwecke.

Russische Kriegsgewinnsteuer.

Der russische Ministerrat wird demnächst eine Kriegsgewinnsteuer einbringen, die alle Kriegsgewinne über 2000 Rubel heranzieht.

Vom Seekrieg.

Einigung im „Lusitania“- und im „Appam“-Fall?

Die „Associated Press“ erzählt aus Washington, daß der „Lusitania“-Fall sehr hoffnungsvoll aussehe. Diese Feststellung wurde von einem hohen Beamten nach der Zusammenkunft des Präsidenten Wilson mit Lansing gemacht. Es wurde erklärt, daß der Präsident die neuesten Vorschläge Deutschlands als nahezu, wenn nicht völlig annehmbar ansehe.

An amtlicher Stelle war bis in die späten Abendstunden eine Mitteilung unseres Botschafters in Washington über den Fortgang der „Lusitania“-Verhandlungen noch nicht eingetroffen. Die Meldungen Reuters aber bevielen in diesem Falle eine gewisse Glaubwürdigkeit.

Die „Times“ erzählt aus Washington, daß die Vereinigten Staaten sich Deutschlands Vorschläge in der „Appam“-Angelegenheit in allen Punkten anstehen und die Gütigkeit des preussisch-amerikanischen Vertrages von 1799 in vollem Umfang anerkennen würden. Damit sei auch die jetzt hauptsächlich erörterte Frage, ob Deutschland das Recht habe, die „Appam“ als deutsche Prisse beliebig lange in einem amerikanischen Hafen zu lassen, in bejahendem Sinne entschieden.

Das „Appam“-Kapereifisch wird nicht erkannt werden.

Ein Vertreter der „New York World“ hatte eine Unterredung mit Leutnant Berg. Der Journalist fragte Leutnant Berg: „Glauben Sie, daß die englische Flotte die „Möde“ erheben und versenken wird.“ Leutnant Berg antwortet: „Sie werden das Schiff nicht erkennen. Es hat die englische Prisse geführt und ist in jeder Hinsicht ein feindliches Schiff vorübergefahren. Es hat ihre Signale erwidert. Es hat ihnen mitgeteilt, daß es kein deutsches Schiff gelte habe. Es kann jeden fremden Namen annehmen. Wenn sie Jagd auf die „Möde“ machen, dann wird es zu einem schönen Rennen kommen. Die Verfolgung dürfte dann bis in die amerikanischen Gewässer fortgesetzt werden. Die „Möde“ ist so schnell, daß sie die „Appam“ noch hätte erheben können, selbst wenn sie das Schiff in einer Entfernung von zehn Meilen davon verhandelt hätte, daß die „Appam“ verfolgt werden würde.“

Nach zwei englische Zerstörer als Opfer der Zeppelin-Bomben.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge sind außer dem englischen kleinen Kreuzer „Caroline“ beim letzten Zeppelinangriff auf England die beiden Zerstörer „Oben“ und „Nith“ auf dem Humber gesunken.

Deutsche Schiffsreite im Atlantischen und Stillen Ocean.

Der „Temps“ meldet aus Rio de Janeiro: Trotz der Überwachung durch englische Kreuzer ist es den deutschen Schiffen gelungen, die Südamerikanischen Ozean zu verlassen. Sie durchstießen unter amerikanischer Flagge den Atlantischen und Stillen Ocean.

Fünf japanische Dampfer im Indischen Ocean torpediert. Die „Wolfer Nachrichten“ melden mittelbar aus Tokio: Die japanischen Meeresreiter setzen für den lehrberangenen Monat den Untergang von fünf Dampfern im Indischen Ocean an. Unwahrscheinlich liegt Torpedierung vor.

Segeplänkel im Schwarzen Meer.

Die „Agence Havas“ meldet aus Seggibopol: Russische Torpedoboote endeten an der anatolischen Küste ein feindliches Unterseeboot. Sie machten Jagd darauf und eröffneten ein lebhaftes Feuer. Das Unterseeboot ließ einen Torpede ab, der sein Ziel verfehlte. Das Unterseeboot tauchte unter von Granatplündern durchbohrt. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt.

Daß das U-Boot „von Granatplündern“ durchbohrt“ wurden sei, ist anscheinend eine ganz besondere Information der „Agence Havas“.

Der türkische Krieg.

Die schwierige Lage der Engländer am Tigris.

Die „Westminster Gazette“ bemerkt zur Lage am Tigris: Man müsse anscheinend die Hofnung auf einen schnellen Einbruch von Kut-el-Amara aufgeben. Das Weiter und die Überbrennungen haben die Türken in den Grenzen geliebt. Stellungen von beträchtlicher Stärke herzurichten, die sich nicht in einem Sturm durchbrechen lassen, sondern plan- und sachgemäß genommen werden müssen.

Eine große Schlacht in Mesopotamien?

London, 9. Febr. Nach einer vom englischen Vot-schafter in Rom kommenden Meldung lie gegenwärtig in Mesopotamien eine große Schlacht im Gange.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der Vollzugsausschuß der Altösterreichischen Partei hielt am Sonntag in Prag eine Sitzung ab, in der folgender Antrag angenommen wurde: Der Vollzugsausschuß der Altösterreichischen Partei hat die auf den Zusammenschluß der Altösterreichischen, der Nationalsozialen und der Fortschrittlichen Partei zu einer einzigen Partei unter dem Namen „Nationalpartei“ abgetreten, auf die Schaffung eines Verbandes aller österreichischen politischen Parteien in den böhmisches Ländern abzielenden Verhandlungen und die abgeschlossenen Verhandlungen genehmigt und beschließt, daß in Konsequenz der Vereinbarungen der Vollzugsausschuß der Nationalpartei (Altösterreichische Partei) und mit der Partei selbst auch abgeschickt beauftragt werden soll, sobald sich der Vollzugsausschuß der neuen Nationalpartei konstituiert haben wird. Aus dem Lager der österreichischen Polen wird gemeldet: Den Blättern zufolge sind die Verhandlungen zwischen dem Polenklub und dem politischen Nationalklub über ein Zusammenwirken beendet worden. Dabei wurde auch in der Frage der Schaffung einer einheitlichen Vertretung völlige Übereinstimmung erzielt.

Türkei. Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Kammer begann mit der Beratung des Vorschlages für das nächste Gebarungsjahr. Der interministerielle Finanzminister schloß mit der Erklärung, er sei überzeugt, daß die Bemühungen der Feinde, die Türkei finanziell zu ruinieren, nicht erfolgreich werden. Die Kammer nahm den gesamten Vorschlag ohne Debatte, ebenso den Antrag des Haushaltsausschusses an, nach dem bereits die für die Einfuhr aus Deutschland benötigte Zollfreiheit für die Kriegsgüter auf alles aus dem Ausland eingeführte Güter ausgedehnt wird.

Schweden. Stockholm, 7. Febr. meldet: Der König von Schweden befehlt, daß General Uggla und der Direktor der Kriegsschule, Oberstleutnant Visebeck, sofort nach der Festung Boden an der finnischen Grenze abziehen, um die dortigen Disziplinverhältnisse zu untersuchen. Der Befehl des Königs steht einzig in der Geschichte Schwedens da und ruft daher großes Aufsehen hervor.

Dänemark. Der dänische Arbeitgeberverband hat die Aussperrung aller organisierten dänischen Arbeiter für den 16. Februar beschlossen, falls sich dahin keine Einigung ergibt wird. Die Aussperrung würde 8000 Arbeiter umfassen.

Marokko. Der Madrider Korrespondent des „Daily Express“ meldet seinem Blatt: Nach einem Telegramm aus Melilla haben die Mauren bei Mlaga auf eine spanische Stellung einen Angriff mit Handgranaten unternommen. Zwei Spanier wurden getötet, fünf verwundet.

Sankt Petersburg. Zeitungen melden aus Tokio: Das japanische Militärministerium habe beschlossen, in Washington gegen die neuen Vorschläge der Vereinigten Staaten Einspruch zu erheben.

Deutschland.

Die Trinkprüche Kaiser Wilhelms und König Ferdinand bei Kaiser Wilhelm eingetroffen ist, sind am Mittwoch zu Ehren des Königs der Bulgaren ein Festmahl statt, bei dem der Kaiser folgenden Trinkpruch ausbrachte: Eure Majestät heiße ich auf deutschem Boden im eigenen Namen sowie meines Heeres und Volkes von Herzen willkommen. Wie in der Beugung auf dem höchsten erhabenen Boden von Mitgefühl, die mit unerschöpflich bleiben und in der Geschichte Deutschlands und Bulgariens fortleben wird als sichtbarer Ausdruck treuer Waffenbrüderlichkeit, so erwidere ich auch in dem heutigen Besuch Eurer Majestät ein Symbol der Zullamengehörigkeit unserer Völker. Diese Zusammengehörigkeit wird nicht nur durch die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen gewährleistet, sie wird getragen von den wechselseitigen Empfindungen der Sympathie, der Achtung und des Vertrauens, eines Vertrauens, das seine Wurzeln hat durch das Blut, das die Söhne beider Völker in gemeinsamen Kämpfen für die gleichen idealen Ziele vergossen haben. Wie es dem bulgarischen Volke unter der weisen und weitsichtigen Führung Eurer Majestät vergönnt sein, die ererbte Macht auszubauen und für die Gegenwart und Zukunft zu sichern. Darauf antwortete der König der Bulgaren u. a.: Tiefgefühl von den gnädigen und bedeutungsvollen Worten, die Eure Majestät an mich zu richten gerührt haben, gerührt es mir zur besonderen Ermächtigung, Eurer Majestät als dem obersten Führer der unbegleitbaren deutschen Truppen heute auf deutschem Boden und im deutschen Hauptquartier meine aufrichtige Bewunderung über die dank Gottes Gnade erzielten Ruhmestaten des unergleichlichen deutschen Volkes zum Ausdruck bringen. Der gnädige Besuch Eurer Majestät in Wien wird mit großer Spannung und mit großem Interesse verfolgt werden als ein Tag, der den Beginn einer neuen und verheißungsvollen Zukunft für das nunmehr geehrte bulgarische Völkchen bedeutet. Auch ich bin stolz auf die durch gemeinsame begehrenste Waffenbrüderlichkeit und auf die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen. Möge es dem edlen und tapferen deutschen Volke vergönnt sein, unter der erhabenen, weisen und weitsichtigen Führung Eurer Maje-

tät den ihm aufgeworbenen Kampf so zu beenden, daß Macht und Sicherheit des Deutschen Reiches für alle Zeiten gesichert sind.

Des Kaisers Dank, Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ist aus dem Hauptquartier folgendes Telegramm zugegangen: Meinen herzlichsten Dank für die freundliche Teilnahme des Abgeordnetenhauses an dem zum Glück nur leichten Verwundung meines Sohnes, Wilhelm I. R.

Drehschnecken. Wie der Reichsminister meldet, wurde dem f. u. l. Österreich-ungarischen General der Infanterie v. Böckh-Dasa, Führer einer Armee, und dem k. u. k. bulgarischen Generalleutnant und Oberbefehlshaber der Armee S. Gheorghiu der Orden Pour le mérite verliehen.

Generalfeldmarschall Graf. Kaiserliche im Felde an der Spitze seines Korps d. 30. Gehrtst. Aus diesem Anlaß sind dem hochverehrten Heerführer und ältesten Soldaten im Felde vom Kaiser, dem Kronprinzen und von Hindenburg herliche Glückwünschtelegamente zugegangen.

Der frühere Bürgermeister von Brüssel, Max, wird freigegeben. Von dem Kaiser ist Max erhalten, seinen Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen.

Ein deutsch-österreichischer Zusammenstoß. Wolffs Bureau teilt mit: In der Nacht vom 1. zum 2. Februar ist das Motorboot „Artemis“ der Niederländisch-Niubliker Dampfer-Gesellschaft von einem deutschen Zepedoboot angegriffen und durch Zerschlagung des Schiffs zerstört worden. Dem Schiff war es möglich, in brennendem Zustande den Hafen zu erreichen. Nach den bisher über den Fall vorliegenden Nachrichten glaubte der Kommandant des deutschen Zepedobootes, daß „Artemis“ seinem Befehl, ihm zur Untersuchung zu folgen, Widerstand entgegensetzte, und um diesen zu brechen, griff er die „Artemis“ an. Die Untersuchung über diesen Fall, in dem behauptet wird, ein neutrales Schiff durch den Krieg zu Schaden gekommen ist, ist noch nicht abgeschlossen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 7. Februar.) Im Abgeordnetenhause wurde heute bei der Fortsetzung der ersten Lesung des Schöpfungsgesetzes der fortgeschrittene Abg. Cassel eine scharfe Kritik an den Sonderbestimmungen für Berlin. Während für alle größeren Städte besondere Schöpfungsgesetze eingerichtet werden sollen, hat das Gebiet des ehemaligen Groß-Berlins, also für eine Vielzahl von Gemeinden, auch nur ein Schöpfungsgesetz vorgesehen, das ein so enormes Wertobjekt, wie es 19 Milliarden sind, verwalten soll. Nebenher lag in dieser Sonderbestimmung ein weiteres Glied in der Kette von Verträgen, das Selbstverwaltungsbereich einschränkt. Die Mitglieder, die der Zweiteband gerade für Berlin mit sich gebracht und die zu sehrsten Klagen Anlaß gegeben, hätten die Regierung nicht beehrt. Vielmehr sollten hier die Befugnisse des Zweitebandes noch vergrößert werden. Dagegen wandte sich der fortgeschrittene Redner mit berechtigter Schärfe und ging dann über zu einem scharfen Angriff auf das fortgeschrittene Verlangen, an dem Umwege über den Zweiteband gerade das Selbstverwaltungsrecht Berlin immer weiter auszuweiten. Diese Angriffe riefen zwei Minister zur Embitterung auf den Plan: den Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Schorlemer und den Minister des Innern v. Debell. Der erstere lag merkwürdigerweise in den aus sachlichen Gründen erhobenen Angriffen Angriffe auf seine Person und bestreute sich im übrigen auf die wiederholte Erklärung, daß die Regierung an der Errichtung eines Schöpfungsgesetzes für Groß-Berlin unbedingt festhalten müsse. Herr v. Debell suchte zu widerlegen, daß der Zweiteband die Selbstverwaltung Berlin irgendwie einschränke und daß mit einem solchen Verlangen die allgemeinen Bestimmungen der kommunalen Selbstverwaltung in der Reichsverfassung nicht im Einklang zu setzen seien. Die Angelegenheit wird am 14. d. M. in Berlin durch die grundsätzliche Zustimmung seiner Freunde zum Schöpfungsgesetz aus. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Cassel, in der er das Hinüberleiten scharfer Kritik auf das persönliche Gebiet durch den Minister scharf zurückwies, verlegte das Haus die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag.

Einleitend und Kriegsgesetzvorlage. Im Abgeordnetenhause ist die Steuerordnung nicht einen besonderen Ausschusse, sondern dem veränderten Haushaltsausschusse zur Vorbereitung überwiesen worden. Nach dem Gedankensplan des Vorsitzenden dieses Ausschusses soll der erwähnte Ausschuss zugleich mit dem Rat der direkten Steuern zur Beratung gelangen. Da es indessen nicht unmöglich ist, daß die Verhandlungen über diesen Entwurf größere Schwierigkeiten bereiten und eine längere Zeit beanspruchen werden, so wird Vorlage zu treffen sein, daß dadurch die rechtzeitige Verabschiedung des Staatshaushaltsplans im Abgeordnetenhause nicht verhindert wird. Vorwiegend dürfte auch in diesem Jahre die Beratung des Etats der direkten Steuern und der Steuerordnung vor dem Schluß der zweiten Lesung des Staatshaushaltsplans abgehandelt werden. Bezieht sich dabei, daß durch die Verbindung der Beratung der Steuerordnung mit diesem Etat der Abschluß der zweiten Lesung des Staatshaushaltsplans nicht ungeschicklich verschoben würde, so bleibt immer die Möglichkeit einer zweiten Lesung des Staatshaushaltsplans am Abschluß zu bringen und die Steuerordnung zur getrennten Verhandlung zu verweisen. Man wird, wie aus dem Abgeordnetenhause mitgeteilt wird, auf jeden Fall darauf Bedacht nehmen müssen, daß der Staatshaushaltsplan zeitig genug an das Herrenhaus kommt, um mit dem verfassungsmäßigen Zeitpunkte, mit dem 1. April, in Kraft treten zu können.

Provinz und Umgegend.

Eilenburg, 9. Febr. Erster Bürgermeister Dr. Wellan erhielt die rote Halbmonds-Medaille in Silber, die ihm von der Königlich-Preussischen Provinz überreicht wurde.

Delitzsch, 9. Febr. Am Freitag abend kamen drei junge Burken aus Delitzsch nach Weerndorf, um auf dem Rittergute bedienstete Mädchen zu belächeln. Das verurteilte anheischend das Mißgeschick einiger Anechte und auf dem Gute beschaffter Kaffen, die mit Knäueln auf die jungen Leute losgingen, worauf letztere mit Revolver auf sie gegen Weerndorf an und die ersten Raufschüsse und muntere Schreie folgten. Der eine erhielt einen Brustschuß und mußte ins Krankenhaus in Delitzsch gebracht werden. Der andere wurde in die Wabe geschossen. Ein dritter Knede, namens Weigelt, erhielt einen Streifschuß an die Schulter. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Mühlberg, 9. Febr. Die Familie Jahn in Guldernheim ist seit Kriegsausbruch schwer heimgegriffen worden. Der älteste Sohn ist gleich in den ersten Monaten des Krieges als vermißt gemeldet worden und der Vater ist in Rußland gefangen. Von den zwei weiteren Söhnen, die Geschwister im Rittergut Guldernheim sind, ist der jüngste, Karl, als am Sonnabend vom Vormer Borgraf nach dem Rittergut hier, an mancherlei Gefahr und seinem Gelüste überlebend, mit dem Vater und zwei weiteren vom roten Kreuz auf einer Bahre in seine elterliche Wohnstube getragen worden, wo er am Sonntag gestorben ist.

Mühlhausen, 9. Febr. Die in der Lagen vom 1. bis 6. Februar, von Wohnungsangelegenheiten vom roten Kreuz veröffentlichte allgemeine Zusammenfassung der ein recht beachtenswerthes Ergebnis ergibt. Es wurden 1290 Zeitungspapier eingesammelt, aus dessen Verkauf der Rasse des Wohnungsangelegenheiten ein Erlös von rund 4500 Mark aufsteht.

Wandenburg, 9. Febr. Am Dienstag fiel der Maurer Wilhelm Lorenz in der aus Kollig auf dem Fabrikgrundstück Antonstraße 26 in einen Pfahle mit, dessen dem Wasser und zog sich eine schwere Verletzung des ganzen Körpers zu. Der Verunglückte wurde in bedauerlichem Zustande dem Krankenhaus Mühlberg zugeführt.

Burg, 9. Febr. Die russischen Offiziere aus dem hiesigen Offiziergefangenenlager haben der hiesigen Behörde einen Entwurf eines Denkmals für ihre auf dem hiesigen Friedhofe beerdigten Landesleute eingereicht und gebeten, das Denkmal errichten zu dürfen. Das Gesuch wird genehmigt werden.

Selbst, 9. Febr. In Großheubach hatte eine 60-jährige Frau, auf einem Stuhl liegend, die Füße gegen den Dien gesenkt und dabei den Stuhl in schauende Bewegung gebracht. Dieser führte nach hinten um, und die Frau schlug darauf mit dem Kopf auf, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, an der sie starb.

Selbst, 9. Febr. Dienstag morgen gegen 7 Uhr verunglückte auf dem Fernschiff durch niedergebendes Geseite der Bergmann Otto Franke aus Bettefode tödlich. Zwei weitere Verletzte wurden verlegt.

Salzbrunn, 9. Febr. Wie die Firma Heine & Co. mitteilt, beruht die von uns an dieser Stelle erwähnte Schiffsversicherung in der Versicherungsanstalt auf einem Vertrag, der Betrieb wird unverändert weitergeführt.

Meinigen, 9. Febr. Vom 7. d. M. ab hat der Herzogliche Landrat für den Kreis Meinigen den Ankauf von Milch, Butter und anderen Milchprodukten unterlag, indem der Ankauf zum Zweck der unmittelbaren oder mittelbaren Ausfuhr über die Grenzen des Kreises erfolgen soll.

Meuselwitz, 9. Febr. Die Stadtverordneten nahmen eine Stadtratsvorlage an, wonach den städtischen Unterbeamten eine Arbeitsbeihilfe von 150 Mark und 36 Mark für jedes Kind gewährt werden soll.

Vermischtes.

Deutsch-englischer Vermittlungsausschuss. Die „News von den Dogs“ meldet aus Wiffingen: Sonntag morgen 5 Uhr ist hier ein deutscher Leazettezug mit 104 englischen Soldaten eingetroffen, unter denen jedoch keine Offiziere befanden. Die Mehrzahl von ihnen hatte Besondereleistungen. Sie wurden durch Transportkolonnen des roten Kreuzes in das Selbst-„Orange-Kreuz“ getragen, nachdem sie vorher Gefangenen erhalten hatten. Am Dienstag erwartet man man mit der „Orange-Blasse“ weitere 60 Deutsche für den Sonnabend abend, wie gemeldet, schon eingetroffenen 110.

Der deutsch-französische Austausch von Zivilpersonen hat vor einigen Tagen begonnen. Am 2. Februar kam der erste Zug mit 250 Flüchtlingen in Wiffingen an. Die weiteren Transporte sollen womöglich in nächsten Tagen eintreffen und in ziemlich großer Umlänge vom 11. Februar an erfolgen, so daß wiederum eine umfangreiche Übernahmefähigkeit erforderlich ist. Es handelt sich um Männer über 55 Jahren, während bei den früheren Austausch nur Männer über 60 Jahre freigelassen wurden, ferner um solche Personen zwischen 17 und 55 Jahren, die für den Militärdienst als völlig untauglich angesehen werden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. Kühner in Merseburg

Reklameteil.

Rechte Sodener Mineral-Bastillen
Zeitgemäße Liebesgabe!
Kachabnungen weise man zurück.

Amtmanns Käthe.

Roman von H. Courths-Mahler

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Sie machte eine heftig abweisende Bewegung.
„Es ist so wenig, was ich dir geben konnte“, sagte sie gequält.
Da legte er den Spruch schnell beiseite, und ehe sie wusste, was er tun wollte, hatte er sie schnell in seine Arme genommen.
„Ich bin nicht zufrieden damit, Käthe. Mehr, viel mehr will ich von dir haben.“
Sie errödete und schaute sich zu bereuen. Angstvoll sah sie zu ihm auf.
„Laß mich — o, laß mich“, flehte sie lechzend und verzagt.
Sie schätzte einen lebensgefährlichen Ausbruch seiner Sinne. Aber als sie in seine Augen blickte, sah sie einen ganz anderen Ausdruck, als sie gefürchtet hatte, darin.
„Mein, Käthe, ich lasse dich nicht. Ganz fest halte ich dich und gebe dich nicht frei, bis du mir noch einmal ganz klar und bestimmt sagst: „Ich liebe dich nicht!“ Aber ansehen mußt du mich dabei. Deinem Mund allein glaube ich es nicht mehr, auch deine Augen müssen mir die Wahrheit deiner Worte bezeugen.“
Sie bog erschauernd den Kopf zurück und schloß die Augen. Um ihren Mund zuckte verhasstes Ach, und in ihrer Herzensangst, sich zu verraten, bart und rief sie:
„Nein, das alles? Bitte, laß mich los!“ rief sie, in ihrer Herzensangst, sich zu verraten, bart und rief sie:
„Er sah sie an, daß sie bis ins Innerste erschrocken. Und nun lagte ihre bunte Gürtel in ihr Gesicht.“
„Nein, ich lasse dich nicht“, sagte er mit verhasstester Güte. „Hier halte ich dich gefangen, an meinem Herzen. Und nun sage mir, daß du mich nicht liebst, wie die Frau den Mann liebt, wenn sie sich freudig zu eigen gibt. Sage es mir, wenn du kannst.“
„Sie wollte die Lippe ausprechen und konnte doch nicht. Ihre Zunge war wie gelähmt. Schauer der Erregung flogen über ihre Haut, und wie gebannt hing ihr Blick an seinen Augen, in denen es leuchtete wie in verhasstester Missetat.“
„Quäle mich nicht — ach, quäle mich nicht“, rief sie in höchster Not.

Da betete er fort und zärtlich ihren Kopf an seiner Brust.
„Liesling — süße, süchtige Käthe — nun ist's genug der Qual — für uns beide. Setz mich an du, und lies in meinen Augen. Siehst du, was die Frau an, die er nicht liebt? Was waren wir für Laren, meine Süße. Es ist ja nicht wahr, daß du mich nicht liebst, und wenn du es mir noch hundertmal sagst in verlegtem Stolz, ich glaube es dir nicht mehr. Wie blind war ich, daß ich dir je geglaubt, so blind wie du, mein Liesling, als du glaubtest, mein Herz gehöre einer anderen. Dir allein gehöre es, lange, lange schon — mit jeder Faser, mit jedem Schläge.“
„Wie ein Strom von Liebe ergossen sich seine Worte über sie. Sie lag wie im Traum zu ihm empur, bange und jagend, und doch mit einer aufkeimenden Hoffnungstreue digkeit. Ihre Sinne verwirrt sich. Sie fühlte einen tiefen Sauser aus und verlor fast das Bewußtsein. Er ließ sie laus in den Schwulst gleiten und kniete, sie künnig umfallend vor ihr nieder.
„Komme zu dir, meine Käthe, mein süßes, geliebtes Weib. Und sieh mich an und sage mir, daß du mich nicht liebst, wenn ich dir sage, daß ich dich — dich allein liebe, daß keine andere neben dir Platz hat in meinem Herzen.“
„Sie blinnte ihn an mit bangen Sorgen und wagte nicht, zu glauben, was sie sah, was sie mit heißer Sehnsucht sich oft gewünscht hatte, zu sehen.
Simmond strich sie über die Stirn.
„Ach — es ist ja nicht möglich — kann ja nicht sein. Soviel des Glückes — nein, nein — du hast mich doch nur zur Frau genommen, weil es deine Mutter wünschte.“
„Ja, Käthe, das geliebte ich ganz offen ein. Nur meiner Mutter zu Liebe entsahst ich mich zu einer zweiten Ehe. Und es war gleichgültig, wenn ich meine Hand reichte. Ich hatte dich vorher kaum einmal ordentlich angesehen, wie ich nichts von dir und deiner Weltensart. Aber bald erwachte in mir ein eigenartiges Interesse an dir. Und von Tag zu Tag wuchs bei mir sympathischer. Noch war das nicht die rechte Liebe. Mir waren ja alle, konnten uns nicht umfangeben geben. In solchem Zwang erlähmt die Liebe nicht. Und du mischt mir aus, das füllte ich. Dann trat ich dich im Garten, weißt du, an der Beereinsicht. Ich mußte, daß ich dich dort finden würde — wollte dich einmal allein haben. Und ich sah dich vor mir in deiner ganzen jugendlichen Schönheit. Da wurde zuerst der

Mann in mir wach. Ich sah dich süßlich und unbesonnen, an mich. Dein reiner Sinn erhellte das wohl als Kränkung, du warst salungslös vor Schred und freubit vor mir fort. Es tat mir leid, dich gekränkt zu haben, aber ich wollte mir das erst nicht angetehen und pochte auf mein Recht. Aber ich nicht wenigen Tagen dein Gatte? Aber meine Herrenmutter litt bald täglich Schiffbruch. Und ich konnte nicht vergessen, wie dich du geworden warst, wie du gezittert hastest in meinen Armen. Und von dem Tage an liebte ich dich, Käthe. Aber ich glaube nicht, daß auch du mich liebend wüßtest, weil du so früh und unmaßbar ergriffen. Tropfen würdest du mir leuzer drei Tag zu Tag. Meine Liebe wurde höher und tiefer, je mehr ich dich kennen lernte. Aber zu meinem Schmerz merkte ich, daß dich meine Bittlichkeiten, die mir doch aus dem tiefsten Herzen kamen, peinigten und quälten. Da fürstete ich, deine Liebe nie zu erringen und fühlte mich sehr unglücklich. Aus dieser Stimmung heraus legte ich meiner Mutter, daß mich die zweite Ehe unglücklich mache als die erste. Das hast du wohl selber gehört. Aber was ich danach mit Mutter besprach, kamst du nicht vernommen haben, sonst wäre uns viel Qual erspart worden. Mutter tröstete mich und sagte mir gleich, du seiest keine Natur, die ihre Liebe zur Schau tragen könne. Und du seiest wert, daß ich um deine Liebe werbe. Das habe ich dann auch getan, Käthe. Werst du es nicht gefühlt, wie ich dich mit jedem Wort mit jedem Gedanken um deine Liebe bat? Aber nein — du warst so blind wie ich. Und du lagest mir dann stolz und kalt, daß du mich nicht liebtest und nur gewungen meine Frau geworden wärest. Ich war hoffnungslos. Aber dann warst ich doch von neuem um dich. Daß dein Herz keinen anderen gebörte, gab mir doch wieder Mut und Hoffnung. Ich sagte mir, daß ich dich nicht mehr den rechten Ton gefunden, dich als meine ungestimmte, heißes Blut erstarrt hätte. Deshalb hielt ich mich nurmehr in der Gemalt und unterdrückte meine glühende Sehnsucht nach deinem Besitz. Ganz part wollte ich mir erst dein Vertrauen und dann deine Liebe erwerben. Was mich diese Zurückhaltung gelost hat, wenn ich dich in deiner ganzen Güte und Holdseligkeit vor mir sah, das schickte du mir. Und nun nimm ich dich das harte Wort zurück, das dir dein verlegter Stolz bittere Lage mir, daß dein Herz nichts davon weiß, sage mir, daß du mich liebst, wie ich dich liebe, daß du nun ganz mein eigen sein willst mit Leib und Seele.“

(Schluß folgt.)

Wageten.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
ist bestimmt vorgeschriebenen Tagen
für Wägen. Wenn mit keine
Betrachtung übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die Ehrungen und
Glückwünsche zu unserer
Silbernen Hochzeit sagen
wir nur hierdurch herz-
lichsten Dank.

Frankleben, 8. Febr. 1916.

Hermann Röthling und Frau.

Bekanntmachung.
betr. Viehhandelsverband
Provinz Sachsen
in Magdeburg, Domplatz 1.

In der Anmeldung zu obigem
Verband: ist noch anzugeben, ob
das Viehhandelsgewerbe schon
vor dem 1. Juli 1914 zur Steuer
angemeldet war.

Merseburg, den 8. Febr. 1916.
Der Königliche Landrat.

In Vertretung:
Gen. Rürten, Rat. Kreis-Verfär

Bekanntmachung.
Dem in den Besitz der Stadt-
gemeinde Merseburg übergegan-
genen sogenannten Eitzgarten
haben wir die Besetzung

Wilmowskigarten,

dem innerhalb dieses Gartens

von der Ober-Merseburg hinaus

der oberen Mauer entlang füh-
renden Fußweg, den Namen

Barbaraweg

in der von Mühlberg aus durch

das Gartengrundstück führende

Hauptstraße den Namen

Chiloweg

beigelegt, was wir hierdurch zur

öffentlichen Kenntnis bringen.

Merseburg, den 8. Febr. 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Sitzung

der

Stadtverordneten-Versammlung.

am Montag den 14. Februar 1916,

abends 8 Uhr, im Stadtverord-
neten-Sitzungsloale.

Tagesordnung:

1. Neue Fassung der Geschäfts-
ordnung für die Stadtverord-
netenversammlung.

2. Wahl der Mitglieder der De-
putationen und Kommissionen.

3. Verpachtung der Bergerischen
Eispfenfelder.

4. Genehmigung der Siederohre des
Wägherereifels des Kranen-
baues.

5. Neubefassung eines Koch-
herdes für das Hospital St.
Sirtl.

Geheime Sitzung.

Merseburg, den 9. Febr. 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsteher,
Böthe.

Sutter-Widien

hat abzugeben

Rischnühle.

Halbmüchlige Rindchen

verkauft Blumenthalstr. 7.

Eine hochtrag. Ziege,

welche das 2. Mal lammt, steht

zum Verkauf Walkenbr. 35

Tragende Ziege

zu kaufen gesucht

Offerten mit Preisangabe unt.

A Z an die Exped. d. Bl. erb.

Guterhathenes Damenfahrrad

mit Freilauf wird zu kaufen ge-

sucht. Offerten unter O N S an

die Exped. d. Bl.

Kaufe Kontrollkasse

„National“

gebraucht, gegen Barsahlung,

Schriftl. Angebote mit Klassen-

nummer erbeten an

A. Schildt, Seebis, Strauß 2.

Wohnung, 1. Etage, Preis

480 Mk., zu vermieten u. 1. 4. 16

zu beziehen. Nähere Auskunft

Globitzer Str. 9.



Plötzlich und unerwartet erhielt ich die
tieftraurige Nachricht, dass mein lieber, herzense-
guter Mann, der treusorgende Vater seiner
4 kleinen Kinder, unser lieber Schwiegersohn,
Bruder, Schwager und Onkel,
der Ers.-Rss. im Res.-Inf.-Regt 360

Franz Rabe

im schönsten Alter von 29 Jahren am 3. J. Januar
den Helden Tod gestorben ist.
In unsagbarem Schmerz:
Martha Rabe geb. Trothe
und alle Angehörigen.
Pretzsch, im Februar 1916.

Mein lieber Franz, an Deinen Kindern auch ich Trost,
Weiss nicht ob ich ihn finde,
Die Liebe zu Dir, mein Geliebter, die war gross,
Ach viel zu früh bist Du geschieden,
Schmerzlich beweint von Deinen Lieben.

Verbrennungs-Fürge

aus Metall und Holz, sowie
rohes Lager eisener und eiserner Pfostenfärge

Metall-Fürge

Sarg - Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.
Gotthardtstr. 34. Tel. 458. Gotthardtstr. 34.

Die ordentliche
General-Versammlung
des
Vorschuss-Vereins
zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
findet

Sonntag den 20. Februar 1916, nachm. 3 1/2 Uhr
im Saale des „Herzog Christian“ hierselbst statt.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins
ergebnis eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1915 und Ge-
nehmigung der Bilanz.
2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns,
Erteilung der Entlastung.
3. Beschlussfassung über den schriftlichen Bericht des
Verbandsrevisors.
4. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus-
scheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren M. Nell,
P. Kohl, Wilh. Hirschfeld.
5. Wahl der Abschätzungskommission.
6. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbands-
tage in Merseburg.

Etwasige Anträge sind bis zum 16. d. Mts.
schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.
Merseburg, den 9. Februar 1916.

Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
G. Winkler, Vorsitzender

Merseburger Ratskeller.

Aussehnk des weltberühmten
Münchner Hofbräu
vom Königl. Hofbräuhaus München.

Da mir wegen Beschlagsnahme dieses
Bieres durch die Heeresverwaltung nur einige Tonne zur Ver-
fügung stehen, so empfiehlt es sich für Freunde eines guten Glases
Münchner Bieres, diese Gelegenheit zu benutzen. **Otto Kiebler.**

Sonabend den 12. Febr. bis Mittwoch den 16. Febr.

Laden zu jedem Geschäft
passend, event. mit
Wohnung sof. od.
später zu vermieten. Zu erfragen
Weissenfelder Str. 30.

Eine Wohnung zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen.
Krausmarkt 40.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
in besserem Haus und guter Lage
gesucht. Offerten unter 7 F an
die Exped. d. Bl.

Pferdemöhren
hat abzugeben
Rittergut Geusa.

Durch eigene Fabrikation bin
ich immer noch in der Lage
10 Stck. Zigarren zu 40 Pfg.
zu verkaufen.
Hugo Thomas, Ölgrube 35

Angel-Schellfisch
frisch eingetroffen bei
Emil Wolf.

Umschläge-Tücher

in allen Preislagen
schöne Muster
in grosser Auswahl
empfehlen

A. Henckel,
Ölgrube 29,
Woll- und Weisswaren.

**Fahrrad-
Zubehör**

Mantel, Luftschläuche, Glocken,
Laternen, Pedale, Satteldecken,
Luftventile
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen

Herrn. Boer ten., Markt 3.

Sinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm von
Donnerstag
bis Sonntag.

Im waldreichen Archipel. Natur
Agel's Schwiegermutter ist tot-
frant. Humor.

Zote lernt musizieren. Humor.
Die beiden Zuchtstübe. Komödie.
Die moderne Nüchtern. Drama.
Das Opfer für die Mutter. Drama.
Welter-Wege. Kriegsschau.

Das Schloß des Schreckens.
Drama in 8 Akten.

Die kleine Königin.
Drama in 3 Akten.
Sonntag von 3 Uhr an
Jugendvorstellung.

Erstklassiger Violin-Unterricht
wird noch erteilt.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. April ein
tüchtiges, erfahrenes
Mädchen für Haus u. Küche
wegen Verheiratung des jetzigen.
Frau Geh. Rat Stolze,
Ballische Str. 31 I.

Verein f. Schweineversicherung
zu Merseburg.

Sonntag den 13. Februar, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, „Zur gut. Luete“
Generalversammlung
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. Der Vorstand.



Dienstag den 15. Februar 1916,
abends 9 1/2 Uhr,
Jahres-Hauptversammlung.
Zahlreiche Beteiligung erdünscht.
Der Vorstand.

Raninenzüchter-Verein
für Merseburg u. Umgegend.

Am 13. Februar findet nachm.
5 Uhr im „Lühninger Hof“ eine
Mitglieder-Versammlung
statt. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Wallendorf.

Am 12. Februar 1916 im
„Goldenen Anker“

grosstes
**Militär-
Streich-Konzert**

der Landsturm-Kapelle
Merseburg
zu wohltätigen Zwecken
Anfang 8 Uhr Eintritt 40 Pfg.

Es laden ergebenst ein:
R. Niemiöch.

Suche zum 1. April einen
Lehrling.

Herrn Emannel,
Gotthardt-Drögerie.

Für Kleiderfrauen

hat das Bekleidungsamt Magde-
burg der hiesigen Verteilungsstelle
Unterhofen zur Anfertigung
vermieten. Vorgeschriebene gute
Beschlung. Näheres bei
Otto Hilmer, Weinhausstr. 2.

Schlosser

eventl. auch für halbe Tage oder
tageweise Beschäftigung in unserer
Reparatur-Werkstatt stellt ein
Buntpapier-Fabrik.

**Zuverlässiger, nicht zu junger
Bierfahrer**

sofort gesucht **Oberbr. 9.**
30. Mädchen sucht Stelle um
lochen zu lernen in Restaurant
oder Hauskalt. Off. unt. B 100
an die Exped. d. Bl.

Mädchen
gesucht **An der Seife Nr. 2.**
eine ordentliche unabhängige
Arbeitsfrau
gesucht **Särmerel Krause.**

Älteres Dienstmädchen
vom Lande für herrsch. Haushalt
mit 8 1/2 jähr. Kind zum 1. April
nach Halle gesucht. Etwas Koch-
kenntnis erforderlich. Gehalt
nach U. vereinbart. Köben wer-
den durch Sa. Mann getragen.
Offerten unter U L 8618 an
Radolf Henze, Halle a. S.

Wenn zum 15. Februar ein
sauberes, ehrliches, nicht zu junges
Mädchen
als Aufwartung
Weissenfelder Str. 21 I.
Hierzu eine Beilage.

Merseburg und Umgegend.

10. Februar.

Auszeichnung. Dem Bureaugehülfen bei der Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke, Georg Steffens, der sich zurzeit bei der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 172 im Westen befindet, ist das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Das späteste Osterfest seit 31 Jahren begehen wir in diesem Jahre am 23. und 24. April. Seit 31 Jahren fiel der Termin des Festes nicht so spät. Vor drei Jahren, im Jahre 1913, konnten wir dagegen das früheste Osterfest seit 31 Jahren feiern, nämlich am 23. und 24. März, also gerade einen vollen Monat früher als dieses Mal.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am nächsten Montag abends 6 Uhr im alten Rathaus statt.

Neue Straßengebietungen. Der Kiergarten hat die Bezeichnung „Wilmonski-Garten“, der innerhalb dieses Gartens von der Oberaltenburg längs der oberen Mauer entlang führende Fußweg den Namen „Barbara-Weg“ und die vom Mühlberg aus durch das Gartengrundstück führende Hauptstraße den Namen „Hilf-Weg“ erhalten.

Beschlagnahme von Strickgarn. Bei Besprechung des Nachtrages zu der Bekanntmachung betreffend Befandserhebung von Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickwaren wurden in der Presse mehrfach nicht zutreffende Aufklärungen gegeben. Ausgenommen von der Meldepflicht sind nicht Strickgarn in handelsfertiger Aufmachung, sondern Strickgarn in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf zu Lapplandspinnstoffen. Dagegen gehören Strickgarn — ohne daß Mindestmengen festgelegt wären — nach § 3 b zu den meldepflichtigen Gegenständen, soweit sie sich nicht in Haushaltungen zum Zwecke der eigenen Verarbeitung befinden.

Anrechnung eines weiteren Kriegsjahres. Das Reichsgeheißblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, wonach den Kriegsteilnehmern, denen für 1914 oder 1915 oder für beide Jahre bereits Kriegsjahre angerechnet sind, ein weiteres Kriegsjahr angerechnet ist, wenn sie die Bedingungen auch für das Kriegsjahr 1916 erfüllt haben.

Postfächer an Kriegsgefangene in Japan. Nach vielfachen Klagen unserer kriegsgefangenen Landsleute in Japan konnten schon seit längerer Zeit Postsendungen, die auf dem Wege über Schweden—Australien—Sibirien an sie abgehandelt waren, nicht mehr an. Es empfiehlt sich daher, diesen Weg nicht mehr zu benutzen und Sendungen an Gefangene in Japan nur noch mit dem Leitvermerk „über Holland“ oder „über die Schweiz“ zur Post zu geben. Sendungen ohne Leitvermerk werden von der Post über Holland (Amerika) nach Japan befördert. Postanweisungen sind an die Oberpostkontrolle in Bern oder an das königlich niederländische Postamt im Haag zu richten, wo sie in Postanweisungen nach Japan umgeschrieben werden. Über alle Einzelheiten erteilen die Postanstalten auf Anfragen Auskunft.

Selbstverleger und Ersparnisse an Brotgetreide. Die „Deutsche Parlaments-Correspondenz“ berichtet: In den Kreisen der Selbstverleger bestehen über die Verwendung von Ersparnissen aus den ihnen zustehenden Rationen an Brotgetreide Unklarheiten. Nach amtlichen Wahrnehmungen haben Selbstverleger verschiedentlich das von ihnen erparte Brotgetreide an das Vieh verfüttert, in der Annahme, daß sie in der Verwendung ihrer Rationen freie Hand hätten. Diese Auffassung ist durchaus unzutreffend. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die Verfütterung von Brotgetreide an das Vieh unter allen Umständen unzulässig, und Selbstverleger dürfen ihr erpartes Getreide für Fütterungszwecke ebensowenig verwenden, wie andere. Einparungen von Brotgetreide können von den Selbstverlegern jederzeit sowohl an die Kommunalverbände, wie an die Reichsgetreidebelle abgeliefert werden. Im Hinblick auf die hohen Strafen, mit denen die Verfütterung von Brotgetreide jetzt von den Gerichten geahndet werden, liegt es im eigensten Interesse der Selbstverleger, die Vorschriften sorgfältig zu beachten.

Kaffee, Tee und Kakao. Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 11. November v. J. war die Reichsregierung ermächtigt worden, Bestandsaufnahmen für Kaffee, Tee und Kakao anzuordnen und Bestimmungen über die Gestalt der Preise zu treffen. Es haben über die Regelung der Preise eingehende Beratungen mit Sachverständigen der beteiligten Kreise stattgefunden, und in den ersten Tagen dieses Jahres ist eine Aufnahme der in Deutschland

vorhandenen Bestände vorgenommen. Aus den Kreisen des Handels selbst wurde vielfach eine Festlegung von Höchstpreisen für Kaffee, Tee und Kakao vorgeschlagen, weil die Preise, die sich bis zum Herbst vorigen Jahres auf einer den Umständen nach mäßigen Höhe gehalten hatten, eine plötzliche erhebliche Steigerung zeigten. Es wird jedoch zu einer Festlegung von Höchstpreisen für diese Waren jedenfalls nicht kommen, da der Handel inzwischen die Regelung der Preisfrage selbst in die Hand genommen hat. So ist für Kaffee ein Normalpreis vereinbart, an den sich der gesamte Kaffeehandel gebunden erachtet. Für Kakao erscheint jedoch eine Reglementierung des Handels als notwendig, und diese dürfte durch einen Zusammenschluß der am Kakao Großhandel beteiligten Firmen zu einer Kakaokontingentsgesellschaft geschehen. Höchstpreise für Waren, die ausschließlich aus dem Ausland bezogen werden, haben das große Bedenken gegen sich, daß sie die Einfuhr hemmen, wie sich bei anderen Lebensmitteln mehrfach gezeigt hat. Es ist daher bei derartigen Waren eine Preisregelung durch den Handel selbst unter Mitwirkung der Regierung die beste Lösung für die Lebensmittellieferung.

Eine Winterlandtschneige zeigte sich heute morgen beim Erwachen unseren erkrankten Mäden. Es hatte über Nacht geschneit und der Schnee war meistens, namentlich auf freien Plätzen und auf den Feldern liegen geblieben. In den Straßen der Stadt taute er schnell weg und erzeugte den ungemessenen, aber nicht zu vermeidenden Schmutz, der das Begehen der Straßen manchmal recht unangenehm macht. Es schneite heute im Laufe des Tages noch zu verschiedenen Malen, jedoch nur in geringem Maße. Wenn das alte Sprichwort: „Früher Schnee, frühe Kälte“ recht behält, haben wir also noch Fröste zu erwarten. Hoffen wir, daß sie nicht zu empfindlich austreten, denn überall erscheinen bereits die Zeichen, daß es dem Frühling entgegengeht. Die Tage haben schon an Länge wesentlich zugenommen und die Sonne steht ziemlich hoch.

Bewegener Diebstahl. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch haben Diebe in dem Grundstück des Gutsbesizers Edmund Dannenberg im benachbarten Dorfe Knappenborn aus der Wurstkammer das Geschlachtete von drei Schweinen gestohlen. Sie haben sich dazu einer Gabel und Mistgabel bedient, die sie am Katorie liegen lassen und die offensichtlich auch zu ihrer Entdeckung beitragen werden. Vor dem Fenster der betreffenden Kammer befand sich ein Gitter, durch das die Diebe die Waren gezogen haben. Ein auf die Spur gekletter Polizeihund verlagte leider. Hoffentlich gelingt es bald, die Eindredler zu ermitteln. Die Diebstähle auf dem Lande nehmen in erschreckender Weise zu, wie die täglichen Nachrichten über derartige Vorkommnisse beweisen.

Ermittelte Einbreder. Vor kurzer Zeit wurde einer Frau im Hause Neumarkt Nr. 37 ein Geldbetrag von 34 Mark und außerdem die Brotmarken gestohlen. Der Dieb hatte sich mittels Nachschlüssels zu dem Hause und der Wohnung Eingang verschafft und in Abwesenheit der Frau den Diebstahl ausgeführt. Zwar hatte die Inhaberin der Wohnung den Eindringling noch bemerkt, doch gelang es demselben, unerkannt zu entkommen. Den Nachforschungen unserer Polizei ist es gelungen, in der Person des Arbeiters Nowak, der im 17. Lebensjahre steht, den Dieb zu ermitteln. Vor den Schranken des Gerichts dürfte diese Tat ihre Sühne finden.

Als ein Schwindelmander hat sich der angebliche Einbruch und Überfall des Dienstmädchens beim Fleischermeister Franke hier selbst herausgestellt. Das Mädchen hat bei dem Verhör zugestanden, daß der Einbruch und Überfall von ihr erfunden wurden; als Grund hat sie angegeben, sie habe sich schon oft gefürchtet, da sollte ihre Herrschaft auch einmal in Furcht kommen. Es sprechen außerdem verschiedene Umstände dafür, daß sich das Mädchen Unredlichkeiten hat zu schulden kommen lassen. Eine Anzeige wegen Diebstahls gegen dieselbe schwebt zurzeit noch.

In der Groß-Rannar Mordangelegenheit erfahren wir, daß sich die Frau Röder noch immer in der Klinik befindet. Die Verjinn-Verdachtspuren haben sich immer mehr verblühtet, nachdem sie kürzlich weder ihren Gemann, noch den sie wiederholt vernehmenden Kriminalbeamten erkannte. Die weiteren Ermittlungen sind seitens der Behörden vorläufig eingestellt, um erst die völlige Genesung der Frau und das Ergebnis der Untersuchung des Geisteszustandes derselben abzuwarten.

Zuchtviehauktion. Der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen veranstaltet am Donnerstag den 17. Februar d. J. vormittags 11 Uhr, im Gasthof zum Viehhof zu Stendal (Bahnhofstraße) seine 31. Zuchtviehauktion, auf der ca. 80 Bullen im Alter von ca. 12 bis 20 Monaten des schwarzbunten Niederungsschlages zum Verkauf gelangen. Es dürfte dies eine günstige Gelegenheit für Gemeinden und Interessenten sein, sich gutes Zuchtmaterial zu verschaffen. Die Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgemästet worden.

Gewerbebetrieb im Umberziehen. Der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps hat unter dem 4. Februar d. J. folgende neue Verordnung erlassen: „Auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit dem Geleze über den Belagerungszustand und dem Geleze vom 11. Dezember 1915 betreffend Änderung des Gelezes über den Belagerungszustand verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit: Vom Gewerbebetrieb im Umberziehen (vergl. Titel 3 der Gewerbeordnung) sind ausgeschlossen: Das Selbsttun von Waren sowie das Aufsuchen von Warenbestellungen und das Anbieten von gewerblichen Leistungen, wenn die Waren oder die gewerblichen Leistungen dem Gedanken an Veresungsgährigkeit oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind. (Gebenblätter, Umrahmungen, Fotografiervergrößerungen, Semi-Albumblätter mit oder ohne Fassung und Ähnliches). Zweibeinhandlungen werden, wenn die betreffenden Geleze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mit demselben Umstände verbunden, so kann auf fünf oder sechs Monate bis zu fünfzehn Hundert Mark erkannt werden.“

Regelung des Viehkaufs in der Provinz Sachsen.

Die Anzeige über den Ankauf von Vieh muß enthalten: den Namen, Wohnort (Kreis) des Käufers und Verkäufers, den Gegenstand des Kaufes, den vereinbarten Kaufpreis, den Tag der Abnahme, das bezahlte Gewicht, die Angabe des Käufers, wohin das Tier gebracht ist, und die Unterschrift des Käufers.

Für das zu führende Buch ist ein Muster vorgeschrieben, das wir in der Geschäftsstelle zur gefl. Einsichtnahme für Interessenten auslegen. Auch die Satzungen können daselbst jederzeit in Augenschein genommen werden.

Ausführungsanweisung. Die Satzung untersteht Zwangsmittelglieder und freiwillige Mitglieder. Zwangsmittelglieder sind einmal die Viehhändler, die ihre gewerbliche Niederlassung im Verbandsbezirk haben, sowie ferner die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die ihren Sitz in der Provinz haben und den Handel mit Vieh betreiben. Zu den Viehhändlern gehören, wie zur Vermeidung von Zweifeln ausdrücklich hervorgehoben werden soll, auch die Viehkommissionäre. Zu beachten ist, daß sich die Beschränkung des Begriffs Vieh (§ 1 der Satzung) auch auf die Vorrichtung des § 3 bezieht. Händler, die nur mit Pferden handeln, sind demnach nicht Zwangsmittelglieder des Verbandes. Dasselbe gilt von Kälber- und Ferkelstählern, wenn und insoweit der Verband den Handel mit Kälbern und Ferkeln den Beschränkungen nicht unterwirft (§ 7 der Satzung).

Als freiwillige Mitglieder kommen in Betracht: Einmal die außerhalb des Verbandsbezirks ansässigen Händler und landwirtschaftlichen Genossenschaften, die innerhalb des Verbandsbezirks Vieh einkaufen oder Kommissionshandel mit Vieh treiben wollen, sowie Fleischer, ohne Rücksicht auf den Sitz ihres Gewerbebetriebes, die vom Landwirt oder Mäster unmittelbar zur Schlachtung Vieh einkaufen wollen. Für Fleischer, die ihren Bedarf an Schlachtvieh beim Händler decken, besteht ein Bedürfnis zum Beitritt zum Verbandsbezirk. Die freiwilligen Mitglieder haben keinen Anspruch auf Aufnahme in den Verband. Die Aufnahme kann vielmehr aus wichtigen Gründen verjagt werden. Wurstfabriken und Konjervenfabriken sind regelmäßig nicht als Mitglieder zuzulassen. Händlern, Kommissionären und Genossenschaften, die, ohne in der Provinz eine gewerbliche Niederlassung zu haben, in der Provinz Vieh verkaufen wollen, wird die Aufnahme in der Regel zu versagen sein, wenn sie nicht bereits bisher regelmäßig Vieh im Verbandsbezirk gekauft haben, oder wenn sie vor Ausbruch des Krieges Viehhandel gewerksmäßig nicht betrieben haben.

Händler, die in mehreren Verbandsbezirken Viehkauf vornehmen wollen, müssen jedem Verbandsbezirk, in dessen Bezirk sie Vieh kaufen, Händler, die die Verkäufer beschäftigen, sind für die für ihre Rechnung getätigten Verkäufe verantwortlich.

Da für die Regelung des Ferkel- und Kälberhandels ein besonderes Bedürfnis nicht vorliegt, ist von der Befugnis des § 5 der Anord-



mung der Zentralbehörde Gebrauch zu machen, und der Ankauf von Käse in dem Gewicht unter 150 Kilogramm, der Ankauf von Fetten und Käsefetten im Gewicht unter 50 Kilogramm von den Beschränkungen im Handel freizulassen.

Besonders hervorgehoben wird noch, daß der Ankauf von Vieh durch einen Landwirt für seinen eigenen Bedarf nicht unter der Vorfrist der Anordnung fällt; ebenso wenig der Ankauf von Vieh zur Schlachtung durch den Fleischer, wenn er vom Händler erfolgt.

Die Kennzeichnung der gehandelten Tiere hat durch Ohrmarke, Haaranschnitt, Brennstempel oder Farbe zu erfolgen. In der Anzeige an den Verbandsvorstand ist das Zeichen anzugeben. Bei Schafen kann von einer Kennzeichnung Abstand genommen werden.

Die Gebühr für die Altwaiskarte soll dazu dienen, dem Verbandsamt Mittel zur Deckung seiner Unkosten zuzuführen. Im übrigen werden die zur Deckung der Unkosten des Verbandes erforderlichen Beiträge durch die im Absatz 2 vorgesehenen Abgaben der Mitglieder aufgebracht werden können.

S. Crepanz, 9. Febr. Aufgegriffen wurde heute ein aus der Erziehungsanstalt Wittweida (Sachsen) entwichener Füllortsgewölkling.

w. Wörner, 9. Febr. Die älteren Hochwasser des letzten Jahres haben den Appenzauern an verschiedenen Stellen viel mitgeteilt und werden voraussichtlich hier und da Befestigungs- und Widungsarbeiten nötig machen. Auch die weiter südwärts liegenden Gemeinden müssen mit größeren Schäden rechnen.

S. Jorban, 9. Febr. Mit heißer Leidenschaft ist hier in unserem Ort verübt worden. Zwei hiesige Einwohner fanden fruchtlos in dem hinter ihrem Garten ihre Hofwunde mit durchgehenden Körper, den einen bereits verendet, den anderen noch lebend auf. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß beide Tiere in bestialischer Weise mit einer Dingerader bei lebendigem Leben ergriffen worden waren. Der oberste der beiden hatte dann die gemarterten Hunde ihrem Schicksal überlassen, so daß diese vor Schmerzen die ganze Nacht qualvoll heulten. Der noch lebende Hund verendete kurz nach seiner Auffindung. Da genügende Verdachtsmomente vorhanden sind, um den Täter ausfindig zu machen, wurde die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben, die hoffentlich nicht folgt, daß die beiden Verursacher für ihre gemeine Tierquälerei eine empfindliche Strafe erhalten.

S. Körtzen, 9. Febr. Unter Dr. wurde in der vergangenen Woche von Dieben heimgeführt. Beim Gutsbesitzer Meindorf waren die Fensterhebeln eingebrochen und Kleidungsstücke aus dem Wohnstübchen gestohlen worden. Beim Kaufmann die Meindorf verließen die Schranktüren, um zu erbrechen, wurden aber durch die Nachlässigkeit des Besitzers an ihrem Vorhaben gehindert. Auch in Groß-Görschen waren vor circa 14 Tagen dem Arbeiter H. Heindorf Kleidungsstücke entwendet worden. Die Diebe sind bis heute noch nicht ergriffen.

S. Scherwitz, 9. Febr. Das kleine Fest der Goldenen Hochzeit am 7. Febr. am 7. Febr. Freitag das Paar hat bei 41 Jahren verheiratet.

S. Bengersdorf, 9. Febr. Beim Verlassen des freiwillig abgelieferten Kupferbergwerks im Landkreise Weichenfels fand man an einem von dem Aufseher S. Müller dem Arbeiter abgelieferten Kupfererz folgendes originelle Gedichtchen:

Man zu' du hin du teures Pfand
Und läßt die dem Vaterland
Im Feuer bist du schon gewesen,
Das kann man an dem Boden lesen.
Gibt mir genügt bei Tag und Nacht,
Jamm' wenn's Schweinden ward geschlacht.
Nicht muß man färslich 8-Wrot essen
Und Wrot, die muß man nun wegessen!

Mücheln und Umgebung.

10. Februar.

*** Querfurt, 9. Febr.** Durch den Gendarmereiwachtmeister Kämpel hier wird wegen Arbeiteraufregung die russisch-polnischen Arbeiter Stanislaus Buschel und Adam Sobzanski aus Niederhagen verhaftet und in das Vollzugsgefängnis eingeliefert.

*** Freyburg (H.), 9. Febr.** Im hiesigen Bahnhof ist eine Sammelkiste für Bundesboten- und Familienfürsorge angebracht. Heute nachmittag hatte sich der 16 Jahre alte Alfred Meinhardt aus Hörtz eine Fahrkarte gelistet. Möglicherweise die Waise ab, was aber ein Bahnbeamter bemerkte. Der Junge konnte ergriffen werden.

*** Freyburg, 9. Febr.** In der Dienstadt wurde in dem nahen Dorfe Kleinhena beim Maurer und Landwirt Bärthel ein dreier Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe gelangten dadurch, daß sie eine Fensterhebel herausgerissen, in die Parterreäume und stahlen ein vollständiges Bett, Wäsche und andere Sachen im Werte von über 100 Mark, liegen in die erste Etage und verschritten ebenfalls eine Fensterhebel. Hier aber sind sie ebenfalls gefasst worden, denn sie haben nichts entnommen. Auch in der Scheune sind sie gefasst. Die Sache ist angeklagt.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht Merseburg, 10. Febr. Die Frau Emma A. aus Merseburg hatte ihre Tochter Elise am 17. Dezember 1915 die Schule unentschuldig veräumen lassen, weshalb sie polizeilich mit 1 Tag Haft bestraft worden war. Sie bestritt ihre Schuld und hatte Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Das Gericht befand, daß die Angeklagte polizeilich bestraft worden war. Die Angeklagte Therese G. aus Merseburg stand unter der Anklage, gewohnheitsmäßig durch Gewährung von Gelegenheiten in ihrer Wohnung, der Unzucht Vorwand gegeben zu haben. Es erfolgte aber Verlegung dieses Vorwandes weiterer Zeugen. Die Arbeiterin Frau Da B. in Merseburg, waren beschuldigt, im vergangenen Jahre gewerbs-

mäßig Unzucht getrieben zu haben. Das Gericht erkannte gegen die Mutter auf 6 Tage und gegen die Tochter auf 3 Tage Haft. Die beiden letzten Sagen wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt.

Codesfälle.

Zu Wilhelm Fabers Gedächtnis.

H. Aus Ilenburg kommt die Trauerkunde, daß der dort seit einigen Jahren im Ruhestand lebende selbige General-Superintendent von Berlin Dr. Wilhelm Faber am vergangenen Montag am Herzschlag gestorben ist. Er war ein einer der bedeutendsten neueren kirchlichen Deutschlands dazugehörigen. In wunderbarer, unmaßloser Weise verstand er es, aus seinen, mit Vorliebe dem alten Testament entnommenen Worten Gedanken herauszuholen, die dem Laien und den meisten Geistlichen völlig fern lagen, die durch ihren Gehalt und ihre Kraft und durch die Art, wie sie ausgesprochen wurden, herrlich. Da war jedes Wort überlegt, und die Form aufs feinste gemessen, so daß, ihm zu hören, schon ein rein künstlerische Genie war. Er sprach aber verstand er nicht nur, die Gehörten unter seinen Zuhörern zu fesseln, sondern auch den einfachsten, schlichten Mann zu belehren und zu erbaun. Dann vor allem schloß seinen Predigten nicht das, was an vielen geschätzten und überdachten Kanzelrednern oftmals zu vermischen ist, die Wärme des Gefühls, der Pulschlag eines wahrhaft frommen Herzens. Fern von allem Haß und eigensüchtigen Glaubenszweifel hatte er Verständnis und, was es nötig war, Nachsicht mit jedem abweichenden Standpunkt. A. ist er unbeschuldigt gewesen, und zum Refektorium war er nicht zu gebrauchen. Er verstand es auch, mit jedem Taten nach seiner Art umzugehen und zog oft die Bestimmung einfacher Handwerker dergleichen hochachtender Personen vor. Er war ein Prediger und Seelsorger nicht nur für Geist und Verstand, sondern auch für Herz und Gemüthen, und sein warmes Herz für jedes geistliche und geistliche Wort. Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes, eine Mathematiker ohne Fall. Viele solche Männer, wie er war, und es stünde besser um das Reich Gottes und um die evangelische Kirche. Was Wunder daher, daß seine Gemeinden ihn liebten und verehrten, mochten sie aus einfachen Bergleuten oder reichen Kaufleuten, aus kleinen Beamten oder auch aus Mitgliedern des höchsten Adels und des höchsten Geistes. Die letzten Lebensjahre wurden ihm durch Krankheit und körperliche Gebrechen wohl erleichtert. Doch sein festes Gottesvertrauen und sein reicher Humor ließen ihn alles schwer geduldig ertragen. Der Sohn seines Treues aber wird ihm nicht fehlen.

Unser Beizug hat besonders Ursache, seiner in Liebe und Dankbarkeit zu gedenken, denn er war, in Gemüthe am 3. Dezember 1845 geboren, dem er sein Leben bis in die Städte der Provinz jurist in Mansfeld, ab dann in Bitterfeld, zuletzt in Magdeburg hatte er gelebt, bis der Kaiser ihn 1891 zu seinem Hauptprediger ernannte. Als solcher, und später als Probst an St. Nikolaus und General-Superintendent von Berlin hat er reichen Segen geschafften. Als zeitweiliger Euphorus des Königlich-Dom-Kandidaten-Sults hat er sich um die Veranstaltung des geistlichen Nachwuchses sehr verdient gemacht. Die ihm anvertrauten Aufgaben sind ihm stets nach Form und Inhalt mit größter Sorgfalt erfüllt. In Ehren und Würden hat es ihm nicht gefehlt. Er war würdiger Geheim-Konfessionar-Rat, Ehrenmitglied des kgl. Domkirchen-Kollegiums, Ehrenmitglied des Schöffens-Brandenburg, Probst des Stills Heiligengrabe, Mitglied des Herrenhauses und Ehrenbürger der Stadt Mansfeld. Aber seiner Einfachheit, Schlichtheit und Bescheidenheit haben wir uns nicht abdrücken. Nun ruht er in Frieden. Hava, pia anima!

Vermischtes.

*** Schwere Unfall auf dem Berliner Viehof.** Dienstag morgen wurde auf der Auslade rampe des Zentralviehofes der für die Berliner Viehofkommissionfirma Theobald und Zimmermann tätige Oberreiter Richard Küßler beim Viehaufladen von einem Bullen auf die Hüften getroffen und dabei, wie die „Allgem. Preßer-Ztg.“ berichtet, so arg zerschlagen, daß für kein Aufkommen wenig Hoffnung vorhanden ist. Der Schwerverletzte wurde in seine Wohnung gebracht.

*** Entwichene französische Kriegsgefangene.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind aus dem Dölsberger Arbeitslager drei französische Kriegsgefangene entwichen. Sie trugen französische Uniformen und sind nur der französischen Sprache mächtig.

*** Tod einer italienischen Prinzessin durch eine Hutmadel.** In Florenz starb dieser Tage plötzlich die Präsidentin des Roten Kreuzes Italiens, Prinzessin Luise Corsini. Bei einer Beratung des Zentralkomitees hatte eine andere Dame der Anstalt eine angehängte Hutmadel gegen die Schürze der Prinzessin gesteckt. Nach 24 Stunden trat durch die kleine Wunde Sturzkrampf und Tod ein. Die Hutmadel soll das Gift dem Patienten des gestirnten Haars ihrer Besitzlerin angenommen haben.

*** Angefallene Massenabblam bei Krupp.** Nach verschiedenen Morgenarbeiten hatten in diesen Tagen 668 Angestellte und Arbeiter der Firma Krupp auf eine 25-jährige Tätigkeit in den Krupp-Werken zurückblicken können. Bei der Feier zu ihren Ehren dankte Herr Krupp v. Böhlen und Halbach für ihre treue Mitarbeit.

*** Ein neues drahtloses System.** Zwischen New York und Coruna (Spanien) ist am 1. Februar eine drahtlose Verbindung nach einem neuen System hergestellt worden. Es handelt sich um ein Verfahren, das die Übermittlung bis zu einem hohen Grade verbessert, so daß die Übertragung vollständig möglich ist. Die Erfinder dieses Systems ist Professor Branais an der Universität Ovidio.

*** Treibende Elanung eines verlorenen Schiffes.** Die „Agence Havas“ meldet aus Kopenhagen: Die Fischerflotte von Gøteborg ist damit beschäftigt, schwimmende Eisfelder aufzulösen, die aus südlicher Richtung hergekommen kommen. Die Flotte hat bisher mehr als 3000 solcher Eisfelder gebrochen, die je 200 Kilogramm Schmelzwasser enthalten und die Bezeichnungen tragen: Kopenhagen—Malmö—Stockholm—Göteborg. Diese Eisfelder stammen wahrscheinlich von einem Schiff unbekannter Nationalität, das torpediert wurde oder auf eine Mine stieß; einige tragen auch die Bezeichnung „Königsflotte“.

*** Sturm an der norwegischen Küste.** Ein großer Sturm mit Schneesturm hat in der letzten Woche fürchterliche Stürme mit Schneesturm gewüthet und besonders in Nordnorwegen großen Schaden an Fischerbooten und Gebäuden angerichtet. Der Fischfang und aller Schiffsverkehr war zeitweise unmöglich gemacht, wozu namentlich auch die Minenarbeiten kommt. In mehreren Stellen der Küste treibende Eisblöcke im Fahrwasser beobachtet werden sind.

*** Einrichtung serbischer Bäuerinnen.** Die Belgrader Nachrichten melden: Die durch Urteil des kaiserlich deutschen Reichsgerichts vom 3. Dezember 1915 wegen Zerschlagens an dem belgischen Gendarmen-Untersoffizier Sabu zum Tode verurteilten serbischen Bäuerinnen Milica, Milica und Anja Jelinovic aus Majur sind nach unumkehrter erfolgter Bestätigung des Urteils erschossen worden.

*** Milch mit Weiswasser ist das neueste Erzeugnis der Nahrungsmitteleinführung.** Eine Bauerfrau, die vom Schöffengericht München wegen Veräuflichung der Milch zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, gab als Entschuldigung für ihre Milchfälschung an, sie habe doch die Milch mit echtem Weiswasser vermischt.

*** Brandunglück.** Aus Janau meldet ein Telegramm: Mittwochs morgen entlief infolge Explosion durch Selbstentzündung in der Zuckersfabrik Frankfurt a. M. ein Brand. Dem Unglück sind leider auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Von den sofort in das städtische Krankenhaus Frankfurt a. M. eingebrachten 17 Verletzten sind drei ihren Verletzungen erliegen, von den übrigen Verletzten dürften sich alle außer Lebensgefahr befinden. Durch das sofortige Eingreifen der Fabrikfeuerwehr war der Brand nach kurzer Zeit gelöscht. Der Betrieb kann in beschränktem Maße fortgesetzt werden.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 10. Febr. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy entziffen unsere Truppen ein großes Grabenstück und gewannen in der Gegend von Neuville einen früher verlorenen Trichter zurück. 52 Gefangene, 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abgelehnt. Hart nördlich Beaucourt gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Auf der Combrésische Fronten wird durch Sprengung eines feindlichen Minenstilles ab.

Französische Sprengungen nordwestlich von Celles, in den Vosgen, blieben erfolglos.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington und bei der Armee des Generals Grafen Wolfmeier wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. D.)

Deutscher Luftangriff auf die englische Küste.

London, 10. Febr. Nach einer amtlichen Meldung wurden bei einem gestern nachmittag von 2 deutschen Seeflugzeugen auf die Küste unternommenen Luftangriff 2 Frauen und 1 Kind verletzt. Eine Anzahl Marine- und Militärfugzeuge flog zum Angriff auf die feindlichen Flieger auf, die sich jedoch zurückzogen. Von einem Luftkampf wird nichts gemeldet.

Explosion auf holländischem U-Boot.

Wiljingen, 10. Febr. Gestern nachmittag explodierte ein Torpedo, der von einem in Hafens liegenden holländischen Unterseeboot abgefeuert worden war und einen Ponton der Zealand-Gesellschaft traf, auf dem sich eine Anzahl von Personen befand. Ein Unteroffizier der Kriegsmarine wurde getötet, mehrere Personen wurden verwundet. Die Explosion war außerordentlich heftig, so daß großer Schaden angerichtet wurde und in der Umgebung die meisten Fensterhebeln zertrümmert wurden. Das U-Boot selbst wurde nur wenig beschädigt. Nach einem anderen Bericht soll der Torpedo von einem zerstört heranhören. Mindestens zwei bis zwölf Personen wurden leicht verletzt. Zwei werden vermisst. Die Schiffe „Alva“ und „Brestens“ wurden havariert.

Die Beschießung Belforts.

Berlin, 10. Febr. Der „L.A.“ läßt sich zur Beschießung von Belfort aus dem Westen melden: Gewissermaßen über den Umfang der angestrichelten Verheerungen ist aus den knapp gehaltenen Pariser Berichten nicht zu entnehmen. Die Angabe der Trefferpunkte und der Zahl der Opfer wurde unterlag. Die parlamentarischen Ausschüsse erhalten Auskunft von Gallieni, der aber bisher zu einem Belage Belforts keine Zeit fand.

Die Offensiven.

Paris, 10. Febr. „Temps“ meldet aus Moskau, daß französische Streitkräfte bei Saloniki nach der griechisch-bulgarischen Grenze hin nahezu in Fühlung mit dem Feinde seien. Wichtige Verstärkungen aus dem Winterlager seien in Saloniki gelandet. Die serbische Armee soll im Falle einer Offensive verwendet werden.

Vor Durazzo.

Rotterdam, 10. Febr. Der „Rot. Cour.“ meldet: Die City of Marseille, ein neues Schiff der Vierpooler Post-Dienst von 8200 Tonnen, die in Werken angekommen ist, berichtet, daß sie auf der Ausreise nach Indien durch ein Unterseeboot beschossen wurde.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Ortsbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Rottenerlisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schiffsanzeigen und Nachschaltungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 35.

Freitag den 11. Februar 1916.

42. Jahrg.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen in Albanien siegreich vor. — Die Offensive gegen Saloniki steht bevor. — Peter Carp in Rumänien für den Krieg mit Russland.

König Nikita als Geldmacher.

II.

Auch geldliche Interessen haben den König von Montenegro bewegen, nach Lyon zu fliehen. Die Geschäftsführer Nikitas waren schon vor dem Kriege sehr reich; Nikita war nichts weniger als ein „Königlicher Kaufmann“. Die „Dresdener Nachrichten“ brachten anderthalb Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges einen Bericht über die Geldwirtschaft des Königs und seiner Söhne, der heute Beachtung verdient:

Unmittelbar vor Beginn des Balkankrieges erschien bei dem größten Pariser Börsenspekulanten ein montenegrinischer Beauftragter. Sein König sei in der Lage, ein politisches Geheimnis zu verkaufen, was dem Wissen ungezählte Millionen einbringen könnte. Der Kaufpreis betrage nur 5 Millionen. Der Spekulant erwiderte: Für ihn gäbe es überhaupt kein Geheimnis, das einen solchen Wert habe, worauf der Montenegriner erklärte, es ließe sich von der Summe vielleicht etwas abhandeln. Der geriebene Verkäufer aber wußte damit schon genug, beendete die Verhandlungen und richtete sich in seinen Spekulationsgeschäften auf baldigen Kriegsausbruch ein. Neben diesem mißglückten Verkaufsgeschäft spielte Nikita an der Pariser und der Wiener Börse im vorigen Herbst für eigene Tasje à la baisse. Eingeweihte rechnen ihm an beiden Plätzen Millionen-gewinne nach. Aber nicht immer bot sich Gelegenheit zu einem großen Fischzug, der Monarch begnügte sich in gewöhnlicher Zeit auch mit kleinen Gewinnen. Das Wärdener in Petersburg zahlt ein regelmäßiges Subroschohaft, und auch aus Wien fliehet dem un-

ternehmlich in Kriest zahllose Postanweisungen aus Cetinje an unbekannte slowakische Adressaten. Die Post zahlte anstandslos die ordnungsmäßig eingegangenen Anweisungen aus. Als es aber zur Abrechnung kam, verweigerte die „Königlich Montenegrinische“ Post die Begahlung der, wie man hört, 300 000 Kronen betragenden Auslagenforderung der k. u. k. Post. Schließlich übernahm auch wieder der Hof in Wien den Ertrag; der Postanweisungsbefehl aus Montenegro ist aber seit diesem Coup eingestellt.

Das zusammengeeraufte Geld hat König Nikita in Frankreich bei der größten französischen Bank, dem „Credit Lyonnais“ in guten Papieren angelegt. Nun begriff man auch, warum die eble Königsfamilie gerade Lyon zum Aufstich für sich ausgesucht hat. Frankreich, die „große“ Republik, der „Vrennpunkt aller Kultur“, kann stolz darauf sein, sich vornehmen Gassen einen Aufstichsort zu erwählen.

Der Weltkrieg.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der amtliche österreichisch-ungarische Seebericht

Die Vorkruppen der in Albanien operierenden k. u. k. Streitkräfte haben den Kommandeur über- schritten und den Ort Preza und die Höhen nord- westlich davon besetzt. Der Feind, aus serbischen Verbänden, italienischer Abteilungen und Soldaten Etsch-Bascha bestehend, vertrieb den Kampf und wich gegen Süden und Südosten zurück. Nur bei der Besetzung des Ortes Vajana (8 Kilometer nordwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner gemorren wurde.

Tirana durch die Bulgaren besetzt.

Wie „Corriere della Sera“ aus Paris meldet, sollen die Bulgaren auf dem Wege nach Durazzo schon Tirana besetzt haben.

Die feindlichen Truppenreste in Albanien.

Die Reste der von dem früheren montenegrinischen Kriegsmilitär befehligten Division sind in Stärke von 2000 Mann in Begleitung von drei Generalen und 14 Offizieren, wie die „Idea Nazionale“ meldet, nach schwierigem Rückzug in Durazzo eingetroffen. „Journal“ wird aus Athen berichtet, daß sich in Albanien 20000 serbische Soldaten befinden, die nach Korfu transportiert werden sollen, wo bereits 80000 Serben eingetroffen seien (?). „Journal“ erzählt ferner aus Athen, daß Esad Pascha mit seinen Mannschaften in Korfu erwartet werde.

Der vorstichtige Esad Pascha.

Aus Athen wird berichtet: Die griechische Zeitung „Kath“ berichtet unterm 22. Januar: Wie wir eigenen verbürgten Nachrichten entnehmen, landete Esad Pascha vor dem Mahen der Deutschen und Bulgaren außer seiner Gattin auch 20 Millionen Franks in Gold nach Italien. Dieses Kapital, welches er für die Erhaltung seiner Albaner ratenweise erhielt, hat Esad Pascha sich auf unredliche Weise erworben, indem er nur die Hälfte der von Frankreich für den Lebensunterhalt seiner Mannschaft geforderten Summe verwendete. Nunmehr hat dieser Held, dessen Befürchtungen alle italienischen Beruhigungsversuche nicht zu bannen vermögen, sich für den Fall der gebotenen Flucht mit einem Flugzeug versehen, das Italien zu seiner Verfügung stellte.

Die Stärke der in Valona zusammengekommenen italienischen Truppen wird auf 40 000 Mann geschätzt.

Die Kämpfe an der griechischen Grenze.

Bevorstehende Offensive auf Saloniki.

Von der Westgrenze meldet die „Kath. Volksztg.“: Die „Times“ erfahren aus Bulgare; General Madensen bleibt in Nisch, um den Angriff auf Saloniki zu organisieren. In Monastir ist ein deutsches Depot errichtet worden, von wo sehr viele deutsche und österreichische Kanonen nach Nisch gebracht werden.

Der „Kath. Ztg.“ zufolge meldet die Sanasagentur aus Athen: Man bestätigt, daß sich unter den deutschen Truppen von Monastir eine starke Tätigkeit befand. Die Behörden haben den Reiseverkehr eingestellt. Die Italiener beginnen ihre Truppen aus dem Norden Albanien zurückzuführen.

Der Spezialberichterstatter des „Zeit. Pariser“ teilt in Saloniki telegraphiert unterm 7. Februar, seit einigen Tagen könne man unter den feindlichen Truppen an der Distanz eine bisher ungewohnte Tätigkeit feststellen, namentlich das Erheben harter deutscher Kanonenpositionen. Die Deutschen hätten auch harte Infanteriemaschinen herangezogen, und harte deutsche Artilleriegeschütze seien seit einigen Tagen von Norden an der serbisch-bulgarischen Grenze ein. Nach den letzten Meldungen hätten die türkischen und bulgarischen Kommandanten Avakala verlassen, was auf einen baldigen Angriff schließen lasse.

Auch die Bulgaren finden den Angriff an.

Das bulgarische Regierungsorgan „Narodni Brana“ schreibt:

Wir stehen heute gemeinsam mit unseren großen Verbündeten an der griechischen Grenze, nicht als Feinde, sondern mit der Hoffnung, gute Nachbarn Griechenlands zu werden. Auch sind wir nicht schuld daran, daß unsere Feinde Griechenlands Neutralität verlegt haben und auf griechischem Boden stehen. Unsere Feinde dürfen dort nicht leben, wo sie sind, wo sie sind. Wir haben das Recht, unseren Feind dort zu jagen und zu vernichten, damit er uns nicht bedrohe. Es mag für Griechenland schwer sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns daran nicht abhalten lassen, aus zu wehren. Dagegen es den griechischen Staatsmännern schwer fallen mag, sich zu entscheiden, hoffen wir doch, daß sie schließlich erkennen werden, wo ihre wahren Freunde sind, und daß dann ein dauerndes Freundschaftsbündnis zwischen Griechenlands und Bulgarien geknüpft wird. Jedenfalls muß gelagt werden, daß wir unmöglich unseren Feind in der Nähe unserer Grenze stehen lassen können. Dieser Feind muß vertrieben werden. Wir sind bereit, allen Möglichkeiten zu begegnen im vollsten Vertrauen auf unsere Kraft und auf den Endsieg.

Die „Kath. Ztg.“ meldet von der Westfront: „Sanas“ meldet aus Korfu unterm 6. Februar:

Die Insel Sano ist von den Franzosen besetzt worden. Die Besetzung fand ohne Zwischenfall statt. Die Insel Sano liegt in nächster Nachbarschaft von Korfu, nordwestlich von der Insel.

Griechenland und der Vierverband.

Das ganze Land im Belagerungszustand. Ministerpräsident Enludis hat dem Minister des Innern Gumaris volle Handlungsfreiheit zur Bekämpfung der innerpolitischen Umtriebe in Griechenland gelassen. Gumaris hat daraufhin eine Kommission gebildet. Die Kommission arbeitete eine Denkschrift aus, die dem König überreicht wurde. Darin wird vorgeschlagen, um die Umtriebe der Venizelisten gegen die Regierung und den König zu äugen, solle der Belagerungszustand über das ganze Land verhängt, die Regierungsgewalt eingeführt und an Stelle der Vollbehörden die militärischen Kommandanten der betreffenden Provinzen benannt werden. Der König erklärte seine vollen Einverständnis mit dem Memorandum, daß die Beschlüsse demnächst in die Tat umgesetzt werden dürften. Der Vierverband verfügt nach seinem Gutdünken über das Hellens-Reich.

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ erzählt der „Weltztg.“ aus angeblich autoritativer Quelle,

